

Atheistische Spiritualität

CHRISTOPH SIGRIST

Pfarrer am Grossmünster

Im letzten Jahr besuchten 700 000 Menschen das Grossmünster; so viele wie noch nie innerhalb eines Jahres. In allen fünf Altstadtkirchen waren es 2023 rund eine Million Personen, die von den Kirchenräumen angezogen wurden.

In der Passions- und Osterzeit werden wieder Zehntausende den Weg in und rund um unsere Kirchen aufsuchen. Wir von den Altstadtkirchen haben mit Blick auf unseren Auftrag der Kirche nicht die Frage zu lösen, wie wir näher zum Menschen kommen. Die Menschen kommen zu uns. Sie kommen immer öfter zu uns.

Wir haben den Auftrag in der Nachfolge Jesu Christi, den Menschen gastfreundlich zu begegnen. Wir schützen sie vor Gewalt und Menschenverachtung. Wir stellen ihnen Räume bereit, wo sie verstanden, gehört und gesehen werden.

«Kirche» als lebendiger Organismus entsteht *in Gott's Name* nicht durch Zahlen; weder beim Geld noch beim Menschen. Einerseits ist in Kirchen jeder Franken diakonisch zu waschen. Darunter verstehe ich, dass Geld in Kirchen nicht gehortet werden darf, sondern zugunsten der Armen mit ihrer Not eingesetzt wird. So habe ich es von Ulrich Zwingli und Heinrich Bullinger, unseren Reformatoren, gelernt. Andererseits steht hinter jeder Zahl der Besuchenden eine Biografie. Das Bodenpersonal der Kirchen hat ein besonderes Gespür für diesen biografischen Schatz.

Ich bin dankbar für diesen grossen Schatz an überraschenden Einblicken in Leben und Glauben. Es kommen viele Menschen in die Kirche, die sich als atheistisch bezeichnen. Sie leugnen die Existenz von Gott. Sie misstrauen den ihnen gepredigten Vorstellungen von Gott. Solche Menschen faszinieren mich. Es kommen Facetten von «Glauben» zum Vorschein, verstanden als Urvertrauen, dass alles in allem verbunden ist und dass es gut ist, dass etwas ist und nicht nicht ist.

Ich habe von unseren jüdischen Schwestern und Brüdern eine Geschichte geschenkt bekommen, die solchen Menschen aus dem Herzen sprechen muss. Rabbi Mosche Löb sprach: «Es gibt keine Eigenschaft und keine Kraft am Menschen, die umsonst geschaffen wäre. Und auch alle niedrigen und verworfenen Eigenschaften haben eine Erhebung zum Dienste Gottes. So etwa der Hochmut: Wenn er erhoben wird, wandelt er sich zu einem hohen Mut in den Wegen Gottes. Aber wozu mag wohl die Gottesleugnung geschaffen sein? Auch sie hat ihre Erhebung, in der hilfreichen Tat. Denn wenn einer zu dir kommt und von dir Hilfe fordert, dann ist es nicht an dir, ihm mit frommem Munde zu empfehlen: «Habe Vertrauen und wirf deine Not auf Gott», sondern dann sollst du handeln, als wäre da kein Gott, sondern auf der ganzen Welt nur einer, der diesem Menschen helfen kann, du allein.» (*U. Tworuschka (Hg.), Himmel ist überall, Gütersloh 1985, S. 11*).

Dies geschieht auch wieder in diesem März. Es passiert, dass wildfremde Menschen wildfremden Menschen in und um unsere Kirchen helfen. Sie sind von unterschiedlichen Religionen und Konfessionen, von Kulturen und Biografien geprägt. Doch sie helfen, einfach so. Sie wenden

Not. Dabei geschieht es, dass sich das, was im Leben abgestorben ist, in neues Leben auferweckt wird. So predigen sie für uns Christinnen und Christen die Geschichte von Karfreitag und Ostern neu, jedes Jahr, nicht auf der Kanzel, sondern im Kirchenschiff.

Pfr. Prof. Dr. Christoph Sigrist war ab 2003 Pfarrer am Grossmünster und wird im Rahmen des Gottesdienstes vom 3. März 2024 in dieser Funktion verabschiedet. Siehe Beitrag auf der letzten Seite dieser Ausgabe

Atheistische Spiritualität



Quelle: Freiraum Fotografica

Wir haben den Auftrag in der Nachfolge Jesu Christi, den Menschen gastfreundlich zu begegnen.

**CHRISTOPH SIGRIST,
PFARRER AM
GROSSMÜNSTER**

CHRISTOPH SIGRIST

Pfarrer am Grossmünster

Im letzten Jahr besuchten 700 000 Menschen das Grossmünster; so viele wie noch nie innerhalb eines Jahres. In allen fünf Altstadtkirchen waren es 2023 rund eine Million Personen, die von den Kirchenräumen angezogen wurden.

In der Passions- und Osterzeit werden wieder Zehntausende den Weg in und rund um unsere Kirchen aufsuchen. Wir von den Altstadtkirchen haben mit Blick auf unseren Auftrag der Kirche nicht die Frage zu lösen, wie wir näher zum Menschen kommen. Die Menschen kommen zu uns. Sie kommen immer öfter zu uns.

Wir haben den Auftrag in der Nachfolge Jesu Christi, den Menschen gastfreundlich zu begegnen. Wir schützen sie vor Gewalt und Menschenverachtung. Wir stellen ihnen Räume bereit, wo sie verstanden, gehört und gesehen werden. «Kirche» als lebendiger Organismus entsteht in Gott's Name nicht durch Zahlen; weder beim Geld noch beim Menschen. Einerseits ist in Kirchen jeder Franken diakonisch zu waschen. Darunter verstehe ich, dass Geld in Kirchen nicht gehortet werden darf, sondern zugunsten der Armen mit ihrer Not eingesetzt wird. So habe ich es von Ulrich Zwingli und Heinrich Bullinger, unseren Reformatoren, gelernt. Andererseits steht hinter

jeder Zahl der Besuchenden eine Biografie. Das Bodenpersonal der Kirchen hat ein besonderes Gespür für diesen biografischen Schatz.

Ich bin dankbar für diesen grossen Schatz an überraschenden Einblicken in Leben und Glauben. Es kommen viele Menschen in die Kirche, die sich als atheistisch bezeichnen. Sie leugnen die Existenz von Gott. Sie misstrauen den ihnen gepredigten Vorstellungen von Gott. Solche Menschen faszinieren mich. Es kommen Facetten von «Glauben» zum Vorschein, verstanden als Urvertrauen, dass alles in allem verbunden ist und dass es gut ist, dass etwas ist und nicht nicht ist.

Ich habe von unseren jüdischen Schwestern und Brüdern eine Geschichte geschenkt bekommen, die solchen Menschen aus dem Herzen sprechen muss. Rabbi Mosche Löb sprach: «Es gibt keine Eigenschaft und keine Kraft am Menschen, die umsonst geschaffen wäre. Und auch alle niedrigen und verworfenen Eigenschaften haben eine Erhebung zum Dienste Gottes. So etwa der Hochmut: Wenn er erhoben wird, wandelt er sich zu einem hohen Mut in den Wegen Gottes. Aber wozu mag wohl die Gottesleugnung geschaffen sein? Auch sie hat ihre Erhebung, in der hilfreichen Tat. Denn wenn einer zu dir kommt und von

dir Hilfe fordert, dann ist es nicht an dir, ihm mit frommem Munde zu empfehlen: «Habe Vertrauen und wirf deine Not auf Gott», sondern dann sollst du handeln, als wäre da kein Gott, sondern auf der ganzen Welt nur einer, der diesem Menschen helfen kann, du allein.» (U. Tworuschka (Hg.), *Himmel ist überall*, Gütersloh 1985, S. 11).

Dies geschieht auch wieder in diesem März. Es passiert, dass wildfremde Menschen wildfremden Menschen in und um unsere Kirchen helfen. Sie sind von unterschiedlichen Religionen und Konfessionen, von Kulturen und Biografien geprägt. Doch sie helfen, einfach so. Sie wenden Not. Dabei geschieht es, dass sich das, was im Leben abgestorben ist, in neues Leben auferweckt wird. So predigen sie für uns Christinnen und Christen die Geschichte von Karfreitag und Ostern neu, jedes Jahr, nicht auf der Kanzel, sondern im Kirchenschiff.

→ Pfr. Prof. Dr. Christoph Sigrist war ab 2003 Pfarrer am Grossmünster und wird im Rahmen des Gottesdienstes vom 3. März 2024 in dieser Funktion verabschiedet. Siehe Beitrag auf der letzten Seite dieser Ausgabe.